

INHALT:

Stellungnahme

Felix Wizowsky

Landesschülerrat M-V

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen zur Anhörung der
38. Enquete-Kommissionssitzung am 04.04.2025**

zum Themencluster 4

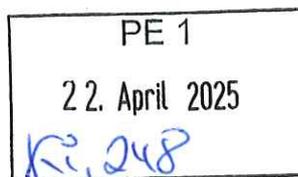
„Kinder- und Jugendgerechte Infrastruktur/Lebensräume“

zum Thema

**„Digitale Teilhabe:
Chancen und Herausforderungen
für Kinder und Jugendliche“**

Landesschülerrat M-V · Werderstraße 124 · 19055 Schwerin

Vorsitzender: Felix Wizowsky
Tel.: +49 1522 1975786
Tel. Geschäftsstelle: +49 177 4296920
mail@landesschuelerrat-mv.de



Antworten des Landesschülerrates für den Fragenkatalog der Enquete-Kommission

Sehr geehrte Mitglieder der Enquete-Kommission,

im Rahmen der Enquete-Kommission haben wir Stellung zu ausgewählten Fragen des Fragenkatalogs zur digitalen Teilhabe junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern genommen.

1.) Inwiefern unterscheidet sich die digitale Teilhabe junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern nach Alter, Gender, gesundheitlicher Einschränkung, Einkommen der Eltern, Herkunft und Lebensort?

Die digitale Teilhabe junger Menschen unterscheidet sich massiv vom Einkommen der Eltern. Vor allem im späteren Schulleben, in dem in Zukunft immer mehr die digitale Welt eine Rolle spielen wird, sind die, die sich nicht mit aktuellen Endgeräten ausstatten können, in einem massiven Nachteil. Doch nicht nur im Schulleben zeichnet sich dieses Bild. Auch im Freizeitbereich ist für die soziale Teilhabe das Portmonee des Elternhauses entscheidend. Viele Treffen sich häufig in der Freizeit in der digitalen Welt mit ihren Freunden. Kann man sich das nicht leisten, ist es schwieriger, an unserer jungen Gesellschaft teilnehmen zu können.

2.) Welche innovativen Ansätze und guten Beispiele können Sie zur Verbesserung der digitalen Teilhabe junger Menschen in den verschiedenen Altersgruppen, diversen individuellen Voraussetzungen und unterschiedlichen Landesteilen empfehlen?

Es braucht nicht unbedingt innovative Maßnahmen. Auf diese Frage gibt es eine simple Antwort: Vor allem in der Schule sollten digitale Endgeräte den Schülerinnen und Schülern kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Selbst, wenn das in dieser Haushaltslage

unrealistisch ist, ist dies eine maßgebliche Veränderung und einer der größtmöglichen Beiträge für eine chancengerechte Schule.

4.) Was ist Ihnen bekannt über Netzzugänge, verfügbare digitale Endgeräte, digitale Kompetenzen, Bekanntheit und Anwendung von Zeit- und Inhaltssperren durch Erziehungsberechtigte oder Lehrkräfte? Zu welchen Tageszeiten und Wochentagen und in welchen Landesteilen nutzen sie die Zugänge?

Da die Thematik sehr komplex ist, möchten wir uns auf einige zentrale Bereiche konzentrieren. Die Verfügbarkeit digitaler Endgeräte an Schulen ist bei Weitem nicht ausreichend. Wir setzen uns dafür ein, dass jede Schülerin und jeder Schüler ein kostenloses Endgerät erhält. Dabei ist es entscheidend, dass dieses Gerät in ihrem bzw. seinem Besitz bleibt, sodass auch außerhalb des Unterrichts Erfahrungen im Bereich der Medienbildung gesammelt werden können. Dieser Schritt ist fundamental für mehr Chancengerechtigkeit und längst überfällig. Zudem muss jede Schule ihren Schülerinnen und Schülern Zugang zum Internet sowie ausreichend Lademöglichkeiten bereitstellen, um eine reibungslose Nutzung während des Unterrichts zu gewährleisten.

Doch diese Forderungen sind derzeit noch weit von der Realität entfernt.

9.) Welche Potenziale und Herausforderungen sehen Sie in der Bereitstellung, im Kompetenzerwerb und in der Anwendung sowie in der Beschränkung digitaler Teilhabe für junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern?

Die digitale Entwicklung unserer Gesellschaft ermöglicht es, Bildung auf eine ganz andere Art und Weise zu erleben, als es je möglich war. Künstliche Intelligenz kann den Fokus von repetitiven Anwendungen weglenken und steigert damit die Effizienz maßgeblich. Das bedeutet auch, dass jahrzehntealte Lernvorgänge in unseren Schulen modernisiert werden können. Auch für Lehrkräfte ist dies von Vorteil, weil künstliche Intelligenz auch bei der Unterrichtsvorbereitung behilflich sein kann, wodurch ihnen mehr Zeit für uns Schülerinnen und Schüler zur Verfügung steht. Doch auch genau hier spiegeln sich Probleme wider. Lehrkräfte müssen sich auf diese neuen Möglichkeiten einstellen, doch vor allem in Zeiten, in denen das Durchschnittsalter von Lehrkräften immer höher wird, stellt genau das ein Problem dar. Doch auch bei uns Schülerinnen und Schülern zeigen sich Schwierigkeiten. Oft wird künstliche Intelligenz genutzt, um sich den veralteten Unterricht einfacher zu gestalten, der aber nie auf diese Möglichkeiten ausgelegt war, weswegen der Lerneffekt abnimmt. Dazu kommt, dass die sozioökonomische Herkunft durch die steigende Bedeutung der digitalen Welt auch einen größeren Einfluss gewinnt. Kann man sich kein Tablet oder keinen Laptop für den Unterricht leisten, so stellt das schon für viele Schülerinnen und Schüler ein Problem dar. Die, die es damit so oder so schon schwerer in der Schule haben, werden nun noch mehr abgehängt – in ihrer persönlichen Bildung genauso wie im sozialen Umfeld. Das Fazit ist, dass der digitale Wandel unfassbar viele Möglichkeiten mit sich bringt, doch dass eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die soziale Gerechtigkeit gesetzt werden muss.

13.) Ist es vertretbar, dass Schulen zunehmend auf digitale Technik setzen, obwohl viele Kinder von sozialen Medien und exzessivem Konsum abhängig werden können?

Ja, es ist vertretbar! Wenn sich Schule vor dem digitalen Wandel versteckt, dann führt das einfach nur dazu, dass – sobald man sich außerhalb der Schule befindet – das Problem, das man eigentlich vermeiden will, noch viel größer wird. Doch das heißt nicht, dass es so weitergehen kann, wie es gerade der Fall ist. Weder das eine noch das andere Extrem ist zielführend. Es ist ein Fehler, dass wir junge Menschen ohne jegliche Regulierungen einfach in die digitale Welt entlassen, genauso wie es falsch ist, dass wir jegliche Technik aus dem Klassenraum verbannen und hoffen, dass dann alles gut wird. Nicht durch die Schule nutzen Jugendliche soziale Medien in einem ungesunden Ausmaß, sondern durch die Zeit außerhalb der Schule. Das Problem ist die fehlende Bildung über den Umgang mit digitalen Medien. Wenn wir die Schule verlassen, müssen wir uns selbstständig regulieren. Genau das muss auch einen Stellenwert in unserem Unterricht haben.

Wie erkenne ich ein ungesundes Verhalten mit digitalen Mitteln? Was kann ich machen, wenn ich unter diesem ungesunden Verhalten leide? Wie nutze ich KI und die neuen Möglichkeiten sinnvoll in meinem Alltag? Oder sogar: Wie bemerke ich Falschinformationen? All das sind Fragen, mit denen Jugendliche konfrontiert sind – und genau auf diese muss unser Bildungssystem eine Antwort haben. Unser Schulsystem hat sich schon zu lange vor dem digitalen Wandel versteckt. Es wird Zeit, dass Schule erkennt, dass digitale Bildung nicht mit dem Smartboard aufhört, sondern in den Köpfen der Menschen weitergeht.

16.) Wie kann verhindert werden, dass die Digitalisierung von Bildung andere wichtige Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen verdrängt?

Die Annahme, dass die Digitalisierung wichtige Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen verdrängt, ist nicht unbegründet. Doch eine ganzheitlich durchdachte Digitalisierung kann genau das verhindern. Wir fordern nicht nur eine einseitige Digitalisierung im technischen Sinne, sondern auch eine Digitalisierung im Kontext der Medienkompetenzbildung. Schulen haben die Aufgabe, ihre Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft vorzubereiten. Angesichts der globalen Digitalisierung ist es unerlässlich, grundlegende Kompetenzen immer im Zusammenhang mit digitalen Aspekten zu vermitteln. Diese Fähigkeiten sollten daher direkt auf digitalen Geräten gelehrt und gefestigt werden. Entweder man geht mit der Zeit – oder man geht unter.

17.) Wie können junge Menschen zu Fragen ihrer digitalen Teilhabe durchgehend und wirksam beteiligt werden, also informiert und angehört werden, mitbestimmen und selbst bestimmen dürfen und dabei Selbstwirksamkeit erfahren?

Eine Möglichkeit ist es, Schülerinnen und Schüler in die digitale Entwicklung der Schulen einzubinden. Das bedeutet, dass nicht einfach von einem auf den anderen Tag Smartboards in den Klassenzimmern stehen, sondern dass Schülerinnen und Schüler nach ihren Bedürfnissen gefragt werden. Lehrkräfte können mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam

entscheiden, welchen Stellenwert digitale Anwendungen und Mittel in ihrem Unterricht haben sollten. Beispielsweise sollte den Schülerinnen und Schülern auch überlassen werden, ob sie ihre Mitschriften digital oder analog führen wollen. Natürlich sollten Entscheidungen differenziert nach dem Alter der Schülerinnen und Schüler getroffen werden. Ein Erstklässler sollte nicht mit dem Laptop seine Mitschriften für den Deutschunterricht machen. Ein Zwölftklässler besitzt definitiv die Fähigkeit, diese Entscheidung sinnvoll für sich selbst zu treffen.

19.) Wie kann verhindert werden, dass Kinder und Jugendliche in der digitalen Welt von ideologischen Narrativen beeinflusst werden, die ihre Meinungsbildung lenken?

Die Beeinflussung vieler Jugendlicher erfolgt heutzutage vor allem über soziale Medien. Da ihre Meinungsbildung noch in der Entwicklung ist, ist es umso wichtiger, sie vor ideologischen Narrativen zu schützen. Doch in der digitalen Welt scheint das nahezu unmöglich. Verbote oder Schutzmaßnahmen gegenüber sozialen Medien sind dabei langfristig nicht zielführend. Stattdessen müssen Kinder und Jugendliche Kompetenzen erlernen, mit denen sie Inhalte kritisch hinterfragen und sich selbst in der digitalen Welt reflektieren können. Das hilft, einem einseitigen Algorithmus zu entgehen. Denn wenn man einmal in eine Filterblase gerät, werden einem fast nur noch Inhalte mit derselben Perspektive angezeigt. Ein Ausbruch daraus wird immer schwieriger. Nur durch Medienkompetenz, kritisches Denken und Selbstreflexion kann die junge Generation nachhaltig auf die digitale Zukunft vorbereitet werden. Auch müssen die sozialen Netzwerke zur Verantwortung gezogen werden. Allgemein geltende Regeln für die Algorithmen, insbesondere verpflichtende Faktenprüfmechanismen, sollten in Betracht gezogen werden.